

## **Wohin steuert die Milchwirtschaft? – Betriebs- und marktwirtschaftliche Perspektiven**

Michael EDER

### **Bedeutung der Milchwirtschaft in Österreich**

Der Produktionswert der Landwirtschaft betrug 2014 in Summe 6,9 Mrd. Euro, davon entfielen rund 50% auf tierische Erzeugnisse. Der Produktionswert der Milch belief sich auf 1,25 Mrd. Euro oder 18% des Produktionswertes des Sektors Landwirtschaft. Dazu kommt noch der anteilige Wert der Milchwirtschaft am Produktionswert der Rinder (Altkühe) und Kälber. Neben der Funktion der Produktion von Gütern kommt der Milchwirtschaft - speziell im Grünland- und Berggebiet - auch eine Funktion in der Bereitstellung oder Erhaltung nicht direkt monetär bewerteter Güter (Ökosystemleistungen, Landschaftsbild, Tourismus, etc.) zu.

Der Strukturwandel war in den vergangenen Jahren in der Milchwirtschaft stark. So ist die Zahl der Milchviehbetriebe in Österreich seit 1995 (EU-Beitritt) von rund 78.000 auf 32.000 Betriebe im Milchwirtschaftsjahr 2014/15 gesunken. Mehr als 28.000 Betriebe davon liegen im benachteiligten Gebiet, knapp 24.000 sind Bergbauernbetriebe (BHK 1 bis 4). Die Milchlieferleistung je Betrieb stieg im selben Zeitraum beinahe um das Dreifache. Zwei Drittel der abgelieferten 3 Mio. t Milch wurden von den 10.000 Betrieben mit mehr als 100.000 kg Milchlieferung pro Jahr erzeugt (BMLFUW, 2015).

Der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung Österreichs verzeichnete bis 2005 einen kontinuierlichen Rückgang. In der vergangenen Dekade lag dieser relativ stabil bei 1,0 bis 1,2 % und liegt damit geringfügig unter dem EU-Durchschnitt. Der Produktionswert zu Herstellungskosten stieg in den vergangenen 20 Jahren um mehr als ein Viertel an. Im selben Zeitraum blieb das Faktoreinkommen nominell gleich, inflationsbereinigt ist es gesunken. Vom insgesamt wachsenden Produktionswert verbleibt ein zunehmend geringer Anteil bei den Landwirtinnen und Landwirten, der Anteil der Vorleistungen und Abschreibungen steigt. Eine Steigerung des realen Einkommens je nichtentlohnter Arbeitskraft (nAK) beruht auf einem Rückgang des Arbeitskrafteinsatzes um 35 %.

### **Die Milchwirtschaft weltweit**

Laut FAO wurden 2015 weltweit ca. 800 Mio. t Milch erzeugt. Mit 162 Mio. t ist die EU der Hauptproduzent, gefolgt von Indien mit 148 Mio. t und den USA mit 96 Mio. t, Neuseeland produziert fast 21 Mio. t Milch. Die Preise am Weltmarkt orientieren sich jedoch nicht so sehr an der Produktion in den einzelnen Ländern, sondern an der am Weltmarkt gehandelten Menge - also an den Exportmengen. Diese machen allerdings nur ca. 9% der Gesamtproduktion aus. In wenig oder ungeschützten Märkten bestimmen die Erlöse im Export auch das Preisniveau des Inlandsangebotes.

In der Abbildung 1 sind die Hauptexporteure und -importeure ersichtlich. Neuseeland (27%), die EU (25%), die USA (14%) sowie Australien (5%) sind die Hauptexporteure von Milchprodukten. Während die EU und die USA 11% die im Land produzierte Milch exportieren sind das in Australien mehr als ein Drittel und in Neuseeland mehr als 95%. Der mit Abstand größte Importeur von Milchprodukten ist China mit einem Anteil von beinahe 20%. Die Afrikanischen Länder nehmen zusammen 15% der Importmenge auf. Russland und Saudi-Arabien haben jeweils einen Anteil von knapp 5%, bedeutende Mengen werden auch noch in Südost-Asien importiert.

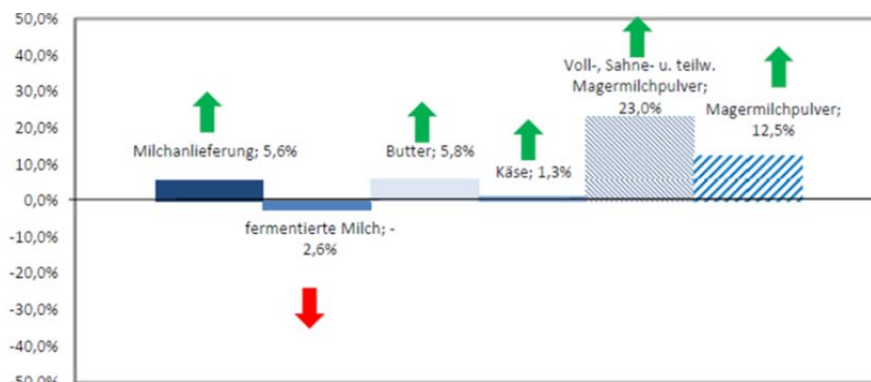


Quelle: FAO, 2015

Abbildung 1: Hauptexporteure und -importeure von Milchprodukten

Neuseeland hat bei Vollmilchpulver und Butter einen Anteil am weltweiten Exportvolumen von mehr als 50%. Bei Magermilchpulver sind es nur 18% und bei Käse 12%. Die EU ist vor allem beim Export von Käse und Magermilchpulver mit jeweils über 30% führend, die USA liefert ein Viertel der weltweit exportierten Mengen an Magermilchpulver.

Mit dem Auslaufen der Milchquoten kam es zu einer Steigerung der Milchproduktion in der EU. Wie in der Abbildung 2 ersichtlich, wurden im Jänner 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 5,6 % mehr Milch produziert. Diese Mehrmengen wurden vor allem zu Haltbarprodukten (Milchpulver und Butter) verarbeitet und müssen vornehmlich am Weltmarkt verkauft werden. Insgesamt erhöht sich dadurch die von der EU auf Drittmärkten zu vermarktende Menge um mehr als 9.000 t oder 50 %.



Quelle: AMA, 2016

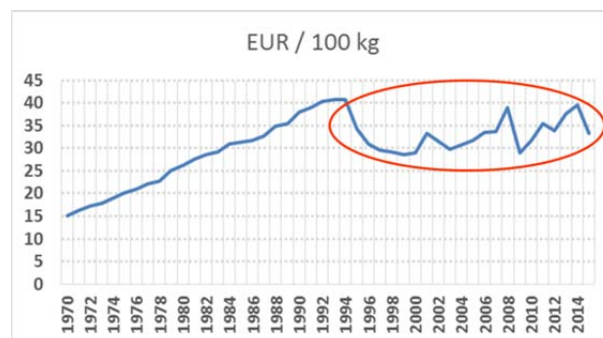
Abbildung 2: Anlieferungs- bzw. Produktionsentwicklung EU-28 (Jänner 2015 zu Jänner 2016)

Mehrere Gründe für die aktuell starke Ausweitung der Milchproduktion in Österreich können ausgemacht werden:

- Der Wegfall der Milchquote
- Die Mobilisierung ungenutzter Reserven (Auslagerung der Kalbinnenaufzucht Milchleistungssteigerung durch vermehrten Krafftutereinsatz, Neueinsteiger,...)
- Intensivierung der Grundfutterproduktion (Ausstieg aus ÖPUL-Programmen, Handelsdüngereinsatz,...)
- Höhere Dotierung der Investitionsförderung
- Psychologische Effekte (endlich „frei“ Melken)

## Entwicklung der Milchpreise

Das Zusammenspiel von stark steigender Milchproduktion, stagnierendem Inlandsabsatz und Wegfall von Märkten im Zuge von Sanktionen oder rückgängiger Kaufkraft in Importländern drücken die Erzeugerpreise für Milch kontinuierlich nach unten. Wie in Abbildung 3 ersichtlich, erfuhr der Milchpreis in den Jahren vor dem EU-Beitritt Österreichs, bedingt u.a. durch die amtliche Preisfestsetzung, einen kontinuierlichen Anstieg. Durch den Eintritt in den gemeinsamen Markt sank dieser und erfuhr durch das stetige Zurückfahren des Ausschutzes (Exportstützungen, Interventionspreise) und Marktöffnung in der Agrarpolitik der EU einen Anstieg der Volatilität der Erzeugerpreise. Die Preisentwicklung näherte sich damit dem Auf und Ab der Milchpulver und Butterpreise am Weltmarkt an.



Quelle: AMA, 2016

Abbildung 3: Erzeugermilchpreis Österreich 1970 bis 2015 (exkl. USt.)

In der Tabelle 1 ist der aktuelle durchschnittliche Milchpreis ausgewählter Länder aufgelistet. Neuseeland liegt am unteren Ende und legt damit auch die Latte am Weltmarkt fest. Aufgrund klimatischer Bedingungen und anderen günstigen Voraussetzungen sind die kurzfristigen Produktionskosten (Grenzkosten) hier am niedrigsten. Für Kanada, mit einem bestehenden Milchquotensystem und geringer Aktivität am Weltmarkt, wird der höchste Erzeugermilchpreis ausgewiesen. Interessant ist auch, dass der Milchpreis in Indien einen starken Rückgang zu verzeichnen hatte, obwohl Indien im Export keine Rolle spielt.

Tabelle 1: Durchschnittlicher Milchpreis ausgewählter Länder - 1.Q/2016

Erzeugerland	durchschnittlicher Milchpreis	12-Monatsvergleich
Neuseeland	16-17 Cent/l (März)	17 Prozent weniger
Indien	20-21 Cent/l (März)	38 Prozent weniger
USA	28 Cent/l (Januar)	8,5 Prozent weniger
Deutschland	28 Cent/l (Januar)	8,4 Prozent weniger
Niederlande	28 Cent/l (Januar)	5,2 Prozent weniger
Australien	27-29 Cent/l (Februar)	6,7 Prozent weniger
Irland	28 Cent/l (Januar)	13,9 Prozent weniger
Großbritannien	29 Cent/l (Januar)	12 Prozent weniger
Kanada	46 Cent/l (Februar)	6,4 Prozent weniger
China	47-48 Cent/l (Januar)	4,7 Prozent mehr

Quelle: www.agrarheute.com

## Einzelbetriebliche Auswirkung eines niedrigen Milchpreises

Die Höhe des Milchpreises beeinflusst die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion in hohem Ausmaß. In Tabelle 2 sind die Auswirkungen eines Rückgangs des Milchpreises um 20% dargestellt. Grundlage der Berechnungen sind Ergebnisse von konventionell wirtschaftenden Betrieben des Arbeitskreises Milchproduktion. Ausgehend von einem Milchpreis in der Höhe von 38,80 Cent/kg Milch (inkl. USt.) betragen die Direktleistungen im Durchschnitt bei 33,5 Milchkühen 143.325 €. Nach Abzug der Direktkosten verbleiben 89.544 € direktkostenfreie Leistung je Betrieb. Werden in weiterer Folge noch die übrigen Vorleistungen abgezogen und die Gemeinleistungen (Betriebsprämie, ÖPUL, AZ, ...) hinzugezählt, verbleiben 64.701 € als Faktorentlohnung. Mit diesem Betrag müssen die familieneigenen Arbeitskräfte entlohnt, der Pachtansatz für den eigene Boden, die Verzinsung des Eigenkapitals und der Wert etwaiger Lieferrechte bestritten werden. Unter der Annahme, dass der Milchpreis auf 31,04 Cent/kg Milch (inkl. USt.) fällt und gleichzeitig die Kraftfutterkosten um 10 % sinken verringert sich die direktkostenfreie Leistung je Betrieb um knapp 18.000 €. Bei gleichbleibenden Gemeinleistungen und übrigen Vorleistungskosten beträgt die Faktorentlohnung nur mehr 46.983 €. Um diesen Rückgang kompensieren zu können, müsste der Kuhbestand um 25% gesteigert werden. Berücksichtigt man den Wegfall der Kosten für Milchquoten müssten immer noch um 20 % mehr Kühe gemolken werden. Die zusätzlichen Fixkosten und die Entlohnung der zusätzlichen Arbeitszeit sind dabei noch nicht eingerechnet.

Tabelle 2: Auswirkungen eines Milchpreiserückgangs auf den wirtschaftlichen Erfolg eines Milchviehbetriebes

	Konventionelle Produktion	Milchpreis minus20%
Kühe	33,50	33,50
Milchproduktion	273.000	273.000
Milchpreis	38,80	31,04
Milchverkauf in % in kg	94%	94%
	256.817	256.817
<b>Direktleistungen</b>	<b>143.325</b>	<b>123.396</b>
Milch	99.645	79.716
<b>Direktkosten</b>	<b>53.781</b>	<b>51.570</b>
Kraftfutter	22.113	19.902
<b>Direktkostenfreie Leistung</b>	<b>89.544</b>	<b>71.826</b>
je Kuh	2.673	2.144
<b>Übrige Vorleistungskosten</b>	<b>48.594</b>	<b>48.594</b>
<b>Gemeinleistungen</b>	<b>23.751</b>	<b>23.751</b>
<b>Faktorentlohnung</b>	<b>64.701</b>	<b>46.983</b>
<b>Faktorkosten</b>	<b>79.989</b>	<b>75.894</b>
Arbeit	56.511	56.511
Boden	6.825	6.825
Kapital	12.558	12.558
Lieferrechte	4.095	
<b>Kalkulat. Betriebszweigergebnis</b>	<b>-15.288</b>	<b>-28.911</b>
<b>Differenz</b>		<b>-13.623</b>

Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten des Arbeitskreises Milchproduktion

Sinkt der Milchpreis noch weiter, kommen die Betriebe an die Produktionsschwelle. Die variablen Kosten (Futter, Bestandsergänzung, Tierarzt, Energie,...) können aus den laufenden Erlösen nicht mehr gedeckt werden. Für Betriebe, die in den vergangenen Jahren stark gewachsen sind und investiert haben, können bei einem länger anhaltenden Preistief auch schon vor Erreichen der Produktionsschwelle Liquiditätsprobleme akut werden. Bei diesen Betrieben werden ein Teil der kalkulatorischen Kosten (Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte, AfA für Maschinen und Gebäude, Verzinsung des Eigenkapitals, Pachtansatz der Eigenfläche) zu zahlungswirksamen (Pagatorischen) Kosten. Der Anteil der Pachtfläche und damit der zu zahlende Pachtzins steigen, die Investitionen sind großteils fremdfinanziert und damit erhöht sich der Kapitaldienst. In manchen Fällen werden auch Fremdarbeitskräfte eingesetzt oder Arbeiten ausgelagert.

## Ausblick

Die Milchproduktion in Österreich hat international gesehen in Bezug auf die Kostenstruktur einige Nachteile: kleinere Strukturen, höhere Produktionsauflagen, hohe Arbeitskosten und hohe Landkosten. Um dem entgegen zu wirken, muss die Wertschöpfung der erzeugten Produkte höher sein. Dies geschieht meist über die Erzeugung von Qualitätsprodukten, die sich vom Markt abheben können oder Nischenmärkte bedienen. Mit der Produktion von Biomilch und Heumilch gibt es dafür in Österreich ja erfolgreiche Beispiele. Die Abgeltung von Ökosystemleistungen über Direktzahlungen kann zusätzlich die Wettbewerbsfähigkeit steigern. Die Ausrichtung als Familienbetrieb mit hauptsächlich familieneigenen Arbeitskräften sowie Risikostreuung durch mehrere Standbeine machen die österreichischen Milchviehbetriebe zudem weniger krisenanfällig.

Bedingt durch den technischen Fortschritt, der auch von der Agrarpolitik z.B. mit der Investitionsförderung unterstützt wird, war und ist eine Entwicklung hin zu größeren Einheiten möglich. Große Betriebe können hierbei den Effekt der Fixkostendegression stärker nutzen, sind allerdings in Krisenzeiten anfälliger für Liquiditätsprobleme. Damit gehen allerdings oft auch Tendenzen zur Intensivierung und hin zu Produktionssystemen einher, die am Markt keine Differenzierung zulassen.